

2 Gruppenstunden mit:

- geschichtlichem Hintergrund
- Zeittafel
- Bastelvorschlägen
- Spielen
- einer Geschichte zum Vorlesen "Ein alter Wikinger erzählt"

Zu Beginn der Neuzeit waren diese Nordmänner bekannt und gefürchtet. Heute sind uns nur ihre Gräueltaten oder die Verniedlichung als "Wicki" bekannt.

Ziel der beiden Entwürfe ist, den Jungschülern etwas von dem Mut und der Neugier der Wikinger zu zeigen, die sie dazu bewog, den kalten Norden zu verlassen und ihre Entdeckungsreisen zu unternehmen. Sie entdeckten Irland und Grönland, siedelten in Irland und England. Entlang der französischen und portugiesischen Atlantikküste wurden ihre Segel gesehen. Ihre Neugier trieb sie bis ins Mittelmeer und über den Atlantik nach Nordamerika.

1. Gruppenstunde: Vorbereitung und Einführung

Geschichtlicher Hintergrund

Der Name "Wikinger" bedeutet Buchtleute, Männer von den Fjorden. Sie werden auch Nordmänner (Normannen) oder Waräger genannt. Aus Dänemark, Norwegen und Schweden trieben sie die Abenteuerlust, Landnot und der Handel über das Meer. Mit schnellen Ruderschiffen, die 30, 50 oder 100 Mann trugen, kreuzten sie Ost- und Nordsee, den Atlantischen Ozean und das Mittelmeer. Sie beraubten nicht nur Küstenstädte, sondern drangen flussaufwärts ins Landesinnere vor. Wenn die Schiffe nicht weiterkamen, trugen sie diese ein Stück weit über Land. Sie waren unter anderem in Köln, Mainz, Trier und Paris, Aachen und Nantes wurden in Schutt und Asche gelegt.

In manchen Gebieten siedelten sie an und gründeten Normannenstaaten, von wo aus sie dann ihre Eroberungszüge starteten: die Normandie, die Insel Noirmoutier an der Loiremündung.

Im Osten durchquerten die Wikinger die Ostsee und drangen über Düna und Wolga bis ins Kaspische Meer vor.

Einer der letzten Wikingerzüge war die Eroberung Englands von der Normandie aus unter Wilhelm dem Eroberer.

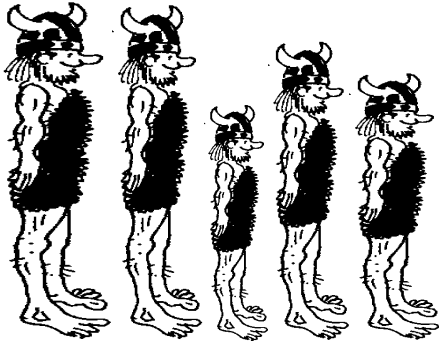
Literatur: So lebten sie zur Zeit der Wikinger, Tessloff-Verlag

Zeittafel:

um 700	Shetlandinseln	860	Toulouse, Mittelmeer
820	erste Fahren nach Irland	960	Kaspisches Meer
844	Lissabon	1000	Amerikanische Ostküste
870	Besiedlung Normandie	1066	Schlacht bei Hastings
881	Belagerung Köln und Trier		

Bastelvorschläge

- Bau eines Wikinger-Modellschiffes
- nähen oder malen eines rot-weißen Segels (längsgestreift) als Raumdekoration
- einen Speer schnitzen und den Schaft verzieren
- ein Wikingerschild anfertigen:
 - aus Karton eine runde Scheibe schneiden
 - eine Kordel so befestigen, dass man den Schild in einer Hand halten kann



Einteilung in Gruppen (Familie)

Jede Gruppe einigt sich auf ein Zeichen und malt es dann auf den Schild:

z.B.: Stern, Schwert, Hand, Drache

2. Gruppenstunde: Wikingerabend

Der zweite Abend kann im Freien oder in einem Zimmer stattfinden. Die Spiele müssen je nach Aufenthaltsort abgestimmt werden.

Die Wikinger treffen sich zum Mittsommerfest. Dieses Jahr sind sie nicht auf Fahrt. Damit sie nicht aus der Übung kommen, veranstalten sie Wettspiele, die aus ihrem Fahrtenleben hergeleitet sind. Die gastgebende Familie (Mitarbeiter) begrüßt die anwesenden Wikingerfamilien und erklärt den Verlauf des Abends. Jede Familie hat ihre Spezialisten. Bei jedem Spiel wirkt ein anderes Mitglied der Familie mit.

Einzelspiele:

1. Speerwerfen

Die Speerwerfer zeigen beim ersten Spiel ihr Können mit dem selbstgeschnitzten Speer.
(Vorsicht: Verletzungsgefahr)

2. Schutzschild

Hier ist der geschickte Umgang mit dem Schild gefordert. Der Wikinger stellt sich mit seinem Schild auf, ein anderer versucht ihn mit 5 Bällen (Softbälle von Family-Tennis) zu treffen. Der Wikinger muss versuchen, die Bälle mit dem Schild abzuwehren.

3. Segel setzen

Auf See werden die Kräfte der Wikinger beim Segelsetzen gefordert. Das Seilziehen ist die Trockenübung dafür.

4. Zweikampf

Die Wikinger kämpfen Mann gegen Mann, Schnelligkeit und Geschick sind gefordert. Eine Zeitung wird auf den Boden gelegt. Zwei Wikinger halten sich an den Händen. Auf ein Startzeichen hin versucht jeder, den anderen auf die Zeitung zu ziehen; wer drauftritt scheidet aus.

5. Rudertraining

Die Wikingerschiffe sind Ruderschiffe. Um auch hier nicht aus der Übung zu kommen, gibt es folgendes Spiel:



Flach auf den Rücken legen, dann den Oberkörper hochziehen, die Beine anwinkeln und mit den Händen in die Kniekehlen fassen - und wieder auf den Boden zurück.

Wie oft kann das der Ruderspezialist der Familie in der Minute?

Spiele für alle

1. Gemeinsam sind wir stark

Die Wikinger haben gelernt: Nur gemeinsam sind wir stark. Eine bevorzugte Verteidigungsart war, im Kreis Schulter an Schulter stehen, den Schild nach aussen. Auf diese Weise waren sie sehr gut geschützt.

Wir machen das gleiche, allerdings ohne Schild und hängen mit den Armen ein. Einer bleibt ausserhalb des Kreises und versucht nun mit Einsatz seines Körpers einen Weg in den Kreis zu brechen.

Schlagen, beißen, zwicken und stauchen ist nicht erlaubt.

2. Wikingerknoten

Auf ihren Fahrten waren die Wikinger oft schweren Unwettern ausgesetzt. Um nicht über Bord geweht zu werden, haben sie sich aneinander gebunden. Wir stellen uns im Kreis, strecken die Arme aus, schliessen die Augen und laufen auf die Mitte zu. Jeder fasst jetzt irgendeine Hand, dann öffnen wir die Augen und versuchen den Knoten zu lösen.



3. Schiffe transportieren

Nicht nur auf dem Wasser hatten die Wikinger ihre Schiffe dabei. Oft sind sie damit über Land gezogen.

Alle legen sich nebeneinander auf den Boden. Einer legt sich als Schiff quer auf die Reihe und wird nun dadurch fortbewegt, dass sich die auf dem Boden liegenden drehen.

Nach dieser Anstrengung gibt es einen Abschluss am Lagerfeuer. Stockbrot um den Speer gewickelt lässt noch einmal die Abenteuerlust aufleben. (im Zimmer gibt's Fischli). - Rezept für Stockbrot/Schlangebrot siehe Link.



Literatur:

Paul Gerhard Siegel, Sven unter Sklaven und Piraten. Oncken-Verlag, Reihe Ypsilon, 192 Seiten
Eine spannende Jungengeschichte voll Abenteuer, Humor und Lebensweisheit

Ein alter Wikinger erzählt:

"Auf einer Fahrt erlebt man viel. Wir waren mit den Schiffen schon lange unterwegs. Im warmen Land hatten wir viel erhandelt und bei einigen Überfällen auch reiche Beute gemacht.

Auch Sklaven hatten wir gefangen genommen. Es sind schon seltsame Menschen im Süden. Sie sehen ganz anders aus als wir. Dunkle Haut und schwarze Haare, sie reden eine ganz andere Sprache und benehmen sich ganz anders.

Doch die Sprache der Peitsche, die wir sie lehrten, haben sie bald verstanden. Dabei ist mir ein Sklave aufgefallen. Er hat nicht trotzig seine Hand erhoben, wenn er gestraft wurde. Beim Essen hat er nicht die grösste Portion an sich gerissen. Im Gegenteil, das Wenige, das er bekam, hat er mit noch Schwächeren geteilt. Seine Haltung hat mir gar nicht gefallen, er war aufrecht und stolz, ruhig und selbstsicher, sogar die Sklavenaufseher hatten einen gewissen Respekt vor ihm.

Auf unserem Hof ist er mir immer wieder vor die Augen gekommen. Es war erstaunlich mit ihm, schon nach kurzer Zeit konnte er einige Worte in unserer Sprache. Er hat sich mit den Kindern abgegeben und sie sind oft und gerne zu ihm gegangen.

Am Opferfest für Odin hat er sich nicht beteiligt. Er hat keine Opfergabe gegeben und ist auch nicht zu den Festlichkeiten gegangen.

Das konnte ich nicht zulassen. Wie wird Odin reagieren, wenn auf dem Hof jemand ist, der ihn nicht anbetet?

So bin ich zu seiner Hütte gegangen, um ihn zur Rede zu stellen. Er war dort und hat gebetet. Er lag auf den Knien, hatte die Hände gefaltet und sein Blick ruhte auf einem Holzkreuz. Lautlos bewegte er die Lippen.

Ich fragte ihn, was das soll. Er antwortete ganz gelassen: "Herr, ich bete zu meinem Gott." "Was ist das für ein Gott?" wollte ich wissen.

Der Gott, zu dem ich bete, ist gross und mächtig. Er hat alles geschaffen. Vor seinen Augen sind alle Menschen gleich. Er hat seinen Sohn auf die Erde geschickt, damit er die Menschen lehre. Er sagt: "Liebet eure Feinde, seid gut zu einander, helft einander und denkt daran, es gibt nur einen Gott!"

Da stand ich nun und musste mich von einem Sklaven belehren lassen. Der aber redete weiter:

"Mein Gott will keine Opfer. Man kann ihn nicht bestechen oder versöhnlich stimmen. Er will, dass wir ihn akzeptieren, ihn anbeten und seine Liebe an andere weitergeben. Seine Kraft kann man täglich neu spüren und auf ihn verlasse ich mich ganz."

Irgendwie war ich verstört und hatte ganz vergessen, warum ich hergekommen bin. Schnell habe ich die Hütte verlassen.

Als ich eines Tages nach Hause kam, war er gestorben. Er wollte nicht, dass wir ihn wie unsere Toten bestatten.

Er wollte nur das einfache Holzkreuz auf seinem Grab.

Ich denke oft an ihn und frage mich, was ist das für ein Gott, der von den Menschen nichts fordert, sondern ihnen alles gibt?"